

Seit dem 1. August dieses Jahres sind alle niedersächsischen Schulen eigenverantwortlich – über die Art der Beratung und Unterstützung der Schulen ist fast ein Jahr nach der Schulgesetzänderung allerdings immer noch nicht entschieden. Das kritisieren Abgeordnete der SPD-Landtagsfraktion in einer 15 Fragen umfassenden „Kleinen“ Anfrage („Unterstützungs- und Beratungssystem – Eine Worthülse?“). In ihrer Antwort räumt die Landesregierung ein, dass in der Schulöffentlichkeit im Zusammenhang mit der Einführung der Eigenverantwortlichen Schule eine hohe Erwartungshaltung auch hinsichtlich der Unterstützung der Schulen bestehe. Zu deren Erfüllung verfolge die Landesregierung eine „Doppelstrategie“ mit vom Land vorgehaltener und durch die Schulen „eingekaufter“ Unterstützung und Beratung (Landtagsdrucksache 15/3856). Über die Höhe der Budgets, mit denen die Schulen bedarfsgerechte Fortbildung und Beratung aus dem vielfältigen Angebot am freien Markt selbst finanzieren können, könnten aber noch keine Angaben gemacht werden. Das gelte auch für die Zweckbindung bzw. die gegenseitige Deckungsfähigkeit der Mittel aus künftigen Budgets. An kleinen Schulen könne Fortbildung „im Verbund“ organisiert und finanziert werden; im Übrigen werde für kleine Schulen an ein „Mindestbudget“ gedacht. Zur Information der Schulen solle es eine Akkreditierungsstelle für externe Qualifizierungsanbieter geben.

### Fachbezogene und fachübergreifende Beratung

Zu Schuljahresbeginn lagen weder konkretere konzeptionelle Überlegungen vor noch sind die angekündigten Elemente für die Schulen nutzbar. Es scheint so, als sei der große Wurf der Umgestaltung des bestehenden Beratungs- und Unterstützungssystems bisher nicht so überzeugend gelungen, als dass der Minister eine Freigabe der erarbeiteten Konzepte erwirkt hätte. So wurde bisher mal an der einen Stelle gewerkelt, an anderer Stelle ging nichts voran, weil klare Vorgaben fehlten, und anderenorts, wie z.B. bei der Schulinspektion, wurde die Arbeit aufgenommen, ohne dass geklärt ist, mittels welcher Unterstützung erkannte Mängel behoben werden sollen. Auch hinsichtlich des angekündigten schulischen Budgets stehen Angaben über Umfang und Deckung noch aus. Äußerungen von Mitarbeitern des MK lassen dennoch erkennen, dass zumindest einzelne Elemente des Unterstützungssystems demnächst in die Umsetzungsphase gehen werden.

## 50 Jahre in der GEW

Zum 50-jährigen GEW-Jubiläum gratulieren wir im August folgender Kollegin und danken für ihre langjährige Mitgliedschaft:

Elisabeth Althaus (Braunschweig). Unser Dank gilt außerdem allen Kolleginnen und Kollegen, deren Mitgliedschaft sich in diesem Monat zu einem weiteren Jahr rundet.

## Beratungs- und Unterstützungssystem der Eigenverantwortlichen Schule

# Das Konzept gewinnt am an Kontur



Foto: Peter Mielke

**Selbsthilfe.** Beim Start in die Eigenverantwortlichkeit steht den Kollegien von Seiten des MK keine Unterstützung zur Verfügung. Sie müssen sich mit Bordmitteln behelfen und organisieren schulinterne Lehrerfortbildung (SCHILF).

Für die Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen soll die bisherige eher fachübergreifende Beratung so neu geordnet werden, dass für die wesentlichen Fächer eine fachbezogene Beratung aufgebaut wird. Hierfür ist der Einsatz von ca. 300 Fachberaterinnen und Fachberatern vorgesehen, die bis zu fünf Anrechnungsstunden für ihre Tätigkeit erhalten sollen. Die Gymnasien sollen durch ca. 70 Fachberaterinnen und Fachberater unterstützt werden, für die berufsbildenden Schulen sind 55 Personen vorgesehen – die Entlastung erfolgt stellenbezogen mit sieben Anrechnungsstunden. Zehn Anrechnungsstunden sollen die zwölf Fachmoderatorinnen und -moderatoren erhalten, die für die Gesamtschulen tätig sind.

Ermöglicht wird die Ausweitung der fachbezogenen Beratung durch massive Kürzungen im Bereich der bisherigen fachübergreifenden Beratung. Zur Koordinierung dieser schulformbezogenen Fachberatung werden bei der Landesschulbehörde mit ihren verschiedenen Außenstellen außerdem 32 Fachberater für Unterrichtsqualität bestellt. Die hierfür notwendigen Mittel sind im Nachtragshaushalt 2007 bereitgestellt worden.

Für die systematische Verbesserung der Unterrichtsqualität werden derzeit 120 Trainer qualifiziert, die ab dem kommenden Schuljahr allen Schulformen zur Verfügung stehen werden. Des Weiteren werden im Rahmen einer Kooperation mit Microsoft 30 Personen ausgebildet, die interessierte Schulen im Rahmen eines einjährigen Projektes durch ein Peer

Coaching Programm bei der Integration von Informations- und Kommunikationstechnologien in den schulischen Alltag unterstützen sollen.

### Fachübergreifende Beratung

Zu diesem Beratungsbereich zählen u.a. die Schulpsychologie, die Schulsozialarbeit und die Beratungslehrkräfte. Bisher ist weder endgültig über die Anzahl der Schulpsychologen noch über die Zukunft des Beratungslehrkräftesystems entschieden worden. Klar scheint jedoch, dass beide Systeme so ausgedünnt zurückbleiben werden, dass die persönliche Einzelberatung kaum noch stattfinden kann.

Ausgebaut wird hingegen die Schulentwicklungsberatung, die für die Begleitung innerschulischer Beratungs- und Steuerungsprozesse zur Verfügung stehen soll. In diesem Bereich sind vier Schulentwicklungsberater, unterstützt von weiteren acht ausgebildeten Lehrkräften, tätig. Sie unterstützen zurzeit aber vorrangig die ins Bertelsmann-Projekt einbezogenen Schulen. Geplant ist, weitere Schulentwicklungsberater im Umfang von bis zu 16 Vollzeitlehrereinheiten auszubilden.

Schulen, die für die gesetzlich vorgeschriebene Evaluation das SEIS-Instrumentarium der Bertelsmann-Stiftung nutzen wollen, können gegen Entgelt auf gut 100 von der Stiftung und dem Land Niedersachsen ausgebildete Analysten zurückgreifen, die die Rückmeldung mit Kommentaren versehen.



Die Qualifizierungsoffensive für Schulleiterinnen und Schulleiter der Eigenverantwortlichen Schule ist in großem Umfang angelaufen; für deren Fortbildung stehen 2 Mio. Euro zur Verfügung. Zurzeit wird die Umstrukturierung der Regionalen Fortbildung vorbereitet. Das Land wird demnach zukünftig zwar weiterhin angemessene und regionale Leistungen gewährleisten, diese aber nicht mehr selbst anbieten. Die Umstrukturierung zu regionalen Bildungsmärkten soll schrittweise erfolgen und in einem Zeitraum von fünf Jahren umgesetzt werden.

### Qualifizierung und Fortbildung

Geplant ist auch, die bisherigen Mittel der Regionalen Fortbildung zukünftig in ein Schulbudget zu geben. Die Schulen sollen dann auf der Grundlage eines schulischen Fortbildungskonzeptes, das sich an den Evaluationsergebnissen sowie den Zielsetzungen des Schulprogramms orientiert, ihre Fortbildung bedarfsgerecht einkaufen können. Und hier öffnet sich dann auch der Markt für die Beratung und Unterstützung durch Dritte. Universitäten, Fachhochschulen, Studienseminare oder Volkshochschulen sollen ebenso wie Kirchen oder Stiftungen und private Anbieter aus der Wirtschaft mit den Schulen ins Geschäft kommen. Auch für die Bereiche der psycho-sozialen Beratung oder Prozessberatung und

technischen Unterstützung soll auf die Dienste außerschulischer Anbieter zurückgegriffen werden können. Offen bleibt vorerst die Frage, wann diese Fortbildungen stattfinden sollen. Nicht zuletzt durch die Schulzeitverkürzung sowie den Ausbau der Schulen mit Ganztagsunterricht oder nachmittäglichen Betreuungsangeboten stellt sich die Vorgabe, Fortbildung habe grundsätzlich in der unterrichtsfreien Zeit zu erfolgen, als Problem dar. Ungeklärt ist bisher auch, ob und durch wen die außerschulischen Angebote als geeignet eingestuft und zertifiziert werden. Nicht ganz ernst zu nehmende Vorschläge gehen in die Richtung, man könne ja wie bei Ebay verfahren: Zufriedene Kunden/Schulen geben ihre Wertung ab und bieten damit Orientierung für andere Interessenten.

Woher werden nun aber die Mittel kommen, die dieses schulische Budget füllen sollen? Das Kabinett hat angekündigt, die Entwicklung der Eigenverantwortlichen Schule im kommenden Jahr durch ein zusätzliches Fortbildungsbudget in Höhe von 3,6 Mio. Euro zu unterstützen. Um das Budget für die gut 3.000 niedersächsischen Schulen aber deutlich erhöhen zu können, werden im MK jedoch noch weitere Überlegungen erörtert. So könnten z.B. Anrechnungsstunden, die vom Land bisher für Beratung und Unterstützung vergeben worden sind, kapitalisiert werden

und nur noch nach Anforderung der Schulen an die betroffenen Personen zurückgegeben werden. Dieses Modell könnte z.B. auch für Beratungslehrkräfte Anwendung finden. Denkbar wäre auch, dass Schulen ihre eigenen Anrechnungsstunden kapitalisieren und die Mittel zum Einkauf von Unterstützungsleistungen verwenden. Kleine Systeme könnten sich zu Verbänden zusammenschließen und damit ein deutlich größeres gemeinsames Budget nutzen.

### Schulisches Budget

Wie auch immer, das Budget wird ebenso kommen wie die Privatisierung des Beratungs- und Unterstützungssystems und der Fortbildung, denn hierfür sind von Seiten der Landesregierung klare Vorgaben gemacht worden. Die außerschulischen Anbieter stehen jedenfalls schon bereit, die erwartete Nachfrage zu erfüllen. Dies zeigt z.B. ein Blick in das Seminarprogramm des Bildungswerkes der niedersächsischen Wirtschaft oder auf das Angebot der Volkshochschulen für die Ausbildung Pädagogischer Mitarbeiterinnen oder von Mitgliedern in Schulvorständen.

Zweifel, dass das System funktionieren und zur Qualitätsverbesserung der Schulen beitragen wird, sind mehr als berechtigt. Qualität hat ihren Preis, auch auf dem außerschulischen Markt. Große Schulen mit einem gut ausgestatteten Budget mögen sich diese Qualität vielleicht noch leisten können, aber wie sieht es bei den kleinen Systemen – selbst im Verbund – aus? Werden sie die qualitativ hochwertigen Angebote nutzen können? Oder müssen sie auf Billiganbieter zurückgreifen bzw. über Jahre Mittel ansparen, um sich dann mal „was Gutes“ leisten zu können?

Fraglich ist auch, ob die Angebote ausreichend auf die Bedürfnisse der Schulen ausgerichtet sein werden. Fakt ist jedenfalls, dass sich das Land weiter aus seiner Verantwortung zurückzieht und darauf verzichtet, beim zukünftigen schulischen Beratungs- und Unterstützungssystem weiterhin vorrangig die gut qualifizierten und preisgünstigen eigenen Bediensteten zum Einsatz zu bringen. Stattdessen werden sich die Schulen teure Leistungen einkaufen müssen – zukünftig vielleicht nicht nur die Angebote des außerschulischen Bereichs, sondern auch die dienstlichen Angebote der Schulbehörden.

CORDULA MIELKE

## 25 Jahre in der GEW

Zum „Silbernen“ GEW-Jubiläum gratulieren wir im September folgenden Kolleginnen und Kollegen und danken für ihre langjährige Mitgliedschaft:

Franz Alberding (Hannover), Richard Alderson (Braunschweig), Rainer Barczaitis (Hildesheim), Peter Befeldt (Ostercappeln), Gustav Behrens (Zeven), Uta Berthold (Schiffdorf), Bernd Bruns (Aurich), Manfred Dessauer (Garbsen), Meike Dittmar (Oldenburg), Gudrun Drechsler (Bad Sachsa), Regina Engfer (Springe), Iris Feise (Hannover), Sabine Fischbach (Oldenburg), Ingrid Ginsel-Amiri (Cappel), Monika Groeger (Springe), Inge Hartge (Notensdorf), Cornelia Häbler (Hannover), Ulrike Hus-sing-Roux (Nordholz), Bernhard Ibbeken (Rastede),

Jörn Kadow (Hinte), Heidrun Kamlah (Osnabrück), Christiane Kaune (Gerdau), Edeltraut Klama (Hannover), Inge Klausmeyer (Bad Essen), Petra Komoll (Vechelde), Jutta König (Braunschweig), Andreas Kriwall (Hannover), Gunnar Kutsche (Hannover), Ilsemarie Ledwoch (Isernhagen), Monika Leifheit (Northeim), Renate Lerbs (Rotenburg), Wilfried Mensch (Ronnenberg), Bernd Metge (Dassel), Karin Niemann (Cuxhaven), Andreas Nikoleit (Emden), Alwin Noormann (Westoverledingen), Matthias Paulo (Wasbüttel), Wolfgang Pein (Braunschweig), Margit-

ta Reinken (Neuenkirchen), Gerhard Roth (Sarstedt), Reinhold Schaak (Hildesheim), Walter Schledde (Oldenburg), Anke Schönfeld (Wardenburg), Hans-Jürgen Schüller (Bad Bederkesa), Rudolf Schulz (Hannover), Frank Siebert (Bröckel), Gabriele Sievers (Laatzen), Andrea Sittig-Kramer (Uelzen), Angelika Tilsner (Bienenbüttel), Ute Tuchel (Barsinghausen), Gerhard Waechter (Uchte), Elisabeth Weiß (Einbeck), Bernd Weise (Heere), Uwe Wilhelms-Feuerhake (Hameln), Rainer Blocksdorf (Stade), Gerd-Dieter Strümpel (Isenbüttel), Sabine Schöllchen (Celle), Wolfgang Spickermann-Frucht (Scheeßel), Dieter Mundt (Cuxhaven), Annemarie Gröninger-Kruse (Hademstorf), Iris Voglau (Fredenbeck), Fritz Tiemann (Ahlerstedt), Otto Bergmann (Oldenburg), Gerd Meister (Peine).